

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Volk. M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 18 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. M. 1.40 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 214

Altensteig, Mittwoch, den 15. September 1937

88. Jahrgang

Größte Kameradengemeinschaft der Geschichte

Der Stellvertreter des Führers vor dem Führerkorps

Die Parole für das neue Arbeitsjahr

Kürnberg, 14. Sept. Am letzten Tag des Reichsparteitages versammelte sich, wie NSR. meldet, die gesamte höhere Führerschaft der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Kreisleiter, sowie die höheren Politischen Leiter der Reichsleitung, die höheren Führer der SA. und SS., des NSKK. und NSFK. im Kürnbergger Opernhaus, wo, wie alljährlich, Rudolf Heß zu ihnen sprach.

Zu Beginn seiner einstündigen eindrucksvollen Rede kennzeichnete Rudolf Heß diese Versammlung der Führerschaft als eine der schönsten Veranstaltungen des Reichsparteitages. „Hier“, — so erklärte er —, „fühlen wir uns so recht als die Gemeinschaft der allen Kämpfer, als Glieder, die insgesamt das Rückgrat der Bewegung darstellen, als Träger des reinsten Nationalsozialismus. Jedesmal ist jeder um ein Jahr älter geworden, hat wieder seinen Anteil geopfert für den Aufbau des neuen Staates; hat er seinen Teil beigetragen zur Erzielung der Erfolge des vergangenen Jahres. Mit umso berechtigterem Stolz kann auch jeder immer wieder dem Führer in die Augen sehen.“

Anschließend befaßte sich der Stellvertreter des Führers in einem kurzen Ueberblick mit Parteiarbeit und Partelleistung im abgelaufenen Parteijahr. Die Vertrauensverbindung zum Volk sei nicht nur gestärkt worden, sie habe sich auch bewährt.

Insbepondere sei es ein Werk dieses Vertrauens, daß heute im deutschen Volk kein Boden mehr sei für künstliche Berwirrungen und Panikstimmungen.

Niemand in Deutschland denkt mehr gleich an das Gepeinert der Hungernot, wenn einmal — aus Gründen, die jeder kennt — etwa vorübergehend Butter oder diese und jene Fleischsorte mal etwas knapp ist. Mit anerkennenswertem Verständnis sind die deutschen Frauen auf die Anregungen für den vermehrten Verbrauch solcher Nahrungsmittel eingegangen, die reichlicher vorhanden sind.

Dies ist nur ein Beispiel von vielen. Es ist erstaunlich, wie leicht manche Schwierigkeit überwunden wird, wenn es gelingt, Vernunft und Opferbereitschaft zu mobilisieren! Bereitwillig und opferbereit ist das deutsche Volk. Und es läßt sich in allen wichtigen Fragen von der Partei mobilisieren, weil es Vertrauen hat zu seiner Führung.“

Der Stellvertreter des Führers gab der Parteiführerschaft hier noch einige interessante Fälle aus der politischen Praxis zur Kenntnis. Er zeigte, daß die Partei aus dieser Verbindung zum Volk auch Kraft erhält, um in großen Fragen der Politik und der Wirtschaft neue erfolgreiche Pläne und Gedanken sowohl anzulegen wie zu verwirklichen.

Unter stürmischem Beifall rief er das Führerkorps der Partei auf, dieses fruchtbare Band von unten nach oben zu härten.

„Es hat sich gezeigt, daß die Masse unseres Volkes neuerdings immer mehr zu den Führern der Partei geht, um sich Rat zu holen. Auch dies ist ein Zeichen, daß das Vertrauen zur Bewegung immer weiter im Wachsen ist. Sorgen Sie, daß auch künftig dieses Vertrauen gestärkt wird!“

Auch auf dem Gebiet der Außenpolitik sagte unser Volk tiefgehendes Vertrauen zur sicheren Hand des Führers.

Rudolf Heß gab hier dem Führerkorps einen interessanten Ueberblick über die weltpolitische Lage und die ruhige und sichere Stellung des nationalsozialistischen Deutschland inmitten einer im Umbruch befindlichen Welt:

„Wenn einst Völker wanderten, so wandern heute Ideen durch Völker. Das Wandern wird unterstützt durch die modernen Nachrichtenmittel, durch die Presse, durch schnelle Verkehrsmittel. Ein Umbruch geht in der Welt vor sich von nie gekanntem Ausmaß. In zwei Extremen bewegt er sich aus gleicher Wurzel stammend: Aus dem Drang nach Neuem, weil Alles überlebt ist. Der Bolschewismus hat diesen Drang sich zunutzen gemacht — der Jude mißbraucht ihn zur Erreichung seiner egoistischen Ziele. In Deutschland aber gab der Führer dem Drang nach dem Neuen, die Richtung zum Aufbauenden. Er machte den Weg frei zum Sieg des Guten im Menschen. Er leitete die Erneuerung der Nation ein.“

Die Führerschaft stehe heute ebenso geschlossen zusammen wie einst im Kampf um das Reich, auf daß das Neue, das sich durchringt, das Gute bleibe.“

Die Worte, die der Stellvertreter des Führers in eindrucksvoller Klarheit zu den großen Problemen der Zeit sprach, fanden immer wieder den begeistertsten Beifall der Männer, die in allen Teilen des Reiches die Träger der Partei sind — der

Männer, die Rudolf Heß am Schluß seiner Rede mit den Worten kennzeichnete:

„Was haben wir doch für eine nicht nur einheitlich ausgerichtete, sondern auch mit den wirklichen Problemen der Tagespolitik und der Geschichte vertraute politische Führerschaft!“

Eine Führerschaft, die weder persönlich noch parteipolitisch Ehrgeiz dahin gestellt hat, wo sie heute steht, sondern der innere Drang, Leben und Können für eine Idee einzusetzen, deren letzter Sinn die Erhaltung des deutschen Volkes und des deutschen Reiches bis an das Ende der menschlichen Geschlechterfolge auf dieser Erde ist.

Die entscheidende politische Führung Deutschlands hat eine fünfzehnjährige und längere harte politische Schule hinter sich und ist dennoch in ihrer Gesamtheit biologisch jung, vor allem aber ist sie in ihrem Wesen, in ihrer Art, die Probleme dieses Lebens anzusehen und anzupacken, naturbedingt jung. Sie ist nicht jung „geblieben“, sondern sie ist jung als Lebenselement! Damit haben wir Deutsche, ganz zu schweigen von der geschichtlichen Einmaligkeit eines Adolf Hitler, einen politischen Führungsgescheh, der das ganze deutsche Volk mit einem instinktiv-fürheren Gefühl beglückt. Dieses Gefühl des Volkes findet gerade auch hier auf dem Parteitag in der Kette der Heirats, in dem Jubel des Grußes, der jedem einzelnen der politischen Führer gilt und trifft, einen wunderbaren Ausdruck. Diese Liebe des Volkes zu entsünden, die lechzt über uns alle hinweg dem Führer gilt, dennoch aber auch uns trifft, ist ein so unendlich großes Geschenk! — Ein Geschenk, wofür wir die Dankbarkeit nur dadurch bezugehen können, daß wir immer von neuem das letzte aus uns herausholen, um würdig zu sein, sie aufzunehmen und weiterzutragen für den Führer.

Eine kämpferische, treue und damit wahre Kameradschaft für Adolf Hitler zu sein — das ist unseres Glaubens erstes Gebot!

Uns allen sei und bleibe die Stärke der Kameradschaft der Grundmesser für die Stärke der Persönlichkeit.

Die NSDAP. ist die größte Kameradengemeinschaft der Geschichte. — Lassen Sie dieses Wort stehen über dem neuen Arbeitsjahr, in das Sie nun hineingehen, dem neuen Arbeitsjahr für den Führer, für Deutschland.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz brachte den Dank aller mit herzlichsten Worten zum Ausdruck: „Diese Stunde gehört für uns jedes Jahr zu den schönsten des Reichsparteitages. Wir fühlen in ihr, wie sehr Sie, Parteigenosse Heß, als Stellvertreter des Führers mit jedem einzelnen von uns sich verbunden fühlen. Mit Stolz und Freude erleben wir in dieser Stunde besonders, was uns die Tage des Reichsparteitages der Arbeit bringen. Die Freude über die Leistung der Partei, den Stolz, an dieser Leistung teilhaben zu dürfen.“

Die Führerschaft der Partei grüßte zum Abschluß der Tagung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ den Führer.

Schluß der Führerrede

Keine schöpferischen Fähigkeiten

Werken Sie, meine Volksgenossen, nur einen Blick auf die Bedeutung des Judentums in kommerzieller Hinsicht und dann einen zweiten auf die wirklich wertvollen, aus schöpferischer Phantasie, Genialität und redlicher Arbeit kommenden Erfindungen oder Großleistungen der Menschheit. Wenn irgendwo die Feststellung zutrifft, daß nicht die Befassung mit Tatsachen, sondern die Schaffung der Tatsachen das Entscheidende ist, dann gilt dies vor allem für die Beurteilung der wirklichen Werte des Judentums. Es kann in manchen Ländern 90 Prozent aller Intelligenzstellen besetzen, aber es hat nicht die Elemente des Wissens, der Kultur, der Kunst usw. gefunden, geschaffen oder gezeugt. Es kann den Handel durch gewisse Manipulationen in seinen Besitz bringen, allein die Grundlage des Handels, d. h. die Werte sind nicht von Juden entdeckt, erfunden und entwickelt worden. Es ist eine schöpferische durch und durch unbegabte Rasse. Daher muß sie, wenn sie jemals irgendwo dauernd herrschen will, zur blutigen Ausrottung der bisherigen intellektuellen

Unsere „Schwarzwälder Tageszeitung“

mit dem „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ liefert Ihnen immer einen gediegenen Lesestoff. — Bestellen Sie deshalb unsere Zeitung für den kommenden Monat.

len Oberhäupten der anderen Völker schreiten. Sonst würde sie doch in kurzer Zeit wieder deren überlegener Intelligenz unterliegen. Denn sie sind in allem, was wirkliche Leistung betrifft, seit jeher Stümper gewesen und Stümper geblieben. Wie ist der Nationalsozialismus entgegen den Prophezeiungen unseres weisen Beurteilers mit diesen arroganten Nichtkonnern fertig geworden? Sie haben als Demokraten nicht einmal die Möglichkeit, die in der Demofartie lagen, beherrscht, noch als Sozialdemokraten die Massen zu führen vermocht. Sie haben als Interessenten unserer Wirtschaft ihren Verfall weder verhindert, noch gelang es ihnen, aus dem Zusammenbruch als Kommunisten die erhofften Konsequenzen zu ziehen. Und nur, weil ihnen bewußt der erkennende Nationalsozialismus gegenüberstand.

Und daher sind wir Nationalsozialisten auch so selbstsicher und so überzeugt von der Unzerstörbarkeit unseres Staates. Allerdings sehen wir die übrige Welt zum Teil als sehr gefährdet an, weil sie bewußt vor dieser Frage die Augen schließt und vor allem nicht sehen will, daß die Diktatur des Proletariats nichts anderes ist als die Diktatur des jüdischen Intellektualismus.

Die Juden als Führer der Revolutionen

Wir haben im vergangenen Jahre durch eine Reihenfolge erschütternder statistischer Belege erwiesen, daß im derzeitigen Sowjetrußland des Proletariats über 98 Prozent der führenden Stellen von Juden besetzt sind; d. h.: nicht das Proletariat diktiert, sondern jene Rasse, deren Dandistern ja endlich auch das Symbol des sogenannten Proletariatsstaates geworden ist. Wir haben damit die Lage in Deutschland verglichen, in dem ohne Zweifel durch die Arbeit des Nationalsozialismus ohne Ansehen der Person und Herkunft aber gar des Vermögens die tüchtigsten Köpfe zur Führung herangeführt und herangebildet werden. Ueber sehr vieles hat damals die jüdische Weltpresse und auch die Presse Sowjetrußlands, d. h. Sowjetjudas geschrieben, aber es wurde kein Wort gebracht über diesen statistischen Nachweis der gesamtjüdischen Führung des sogenannten „Staates der Arbeiter und Bauern“. Sie muhten hierzu auch schweigen. Hier gab es weder etwas zum Weglügen noch zum Verdrehen, wohl aber bestand die Gefahr der Aufklärung für andere Völker!

Wir selbst haben übrigens in Deutschland das gleiche erlebt. Wer sind die Führer unserer bayerischen Räterepublik gewesen? Wer waren die Führer vom Spartakus? Wer waren die wirklichen Führer und Geldgeber unserer kommunistischen Partei? Das können nun aber auch die wohlwollendsten Herren Weltdemokraten nicht wegbringen oder ändern: es waren nur Juden! Und so ist es in Ungarn gewesen und so in jenem Teil Spaniens, der zurzeit noch nicht vom eigentlichen spanischen Volk zurückerobert ist! Es gibt daher auch keinen Zweifel, daß es in allen Ländern nicht die Faschisten, sondern die jüdischen Elemente sind, die die Demokratie zu erschüttern versuchen. Und es gibt weiter keinen Zweifel, daß als ein Mittel dazu auch die Zerschlagung der nationalen Produktion dient. Denn, wenn jemand durch bestimmte Methoden die nationale Wirtschaft eines Landes bewußt vernichtet und damit einen allgemeinen Gütermangel erzeugt, dann kann dies nur geschehen in der Hoffnung, die daraus resultierende Unzufriedenheit politisch auszunutzen zu können.

Sachgehaltelang hat auch in unserem Lande dieses Judentum die marxistischen Parteien des Proletariats als Sturmbock benützt, aber nicht etwa gegen die Parasiten am nationalen und wirtschaftlichen Leben, nein, im Gegenteil: Im Dienste der Parasiten immer nur gegen die nationale Produktion. So hat dieser nationalen Produktion solange zugezagt, bis endlich sieben Millionen Erwerbslose auf der Straße lagen. Und dies alles nur in der Hoffnung, aus den sieben Millionen Erwerbslosen endlich doch noch die bolschewistische Revolutionsarmee anzustellen zu können. Mit ihr hoffte man dann die nationale Intelligenz in unserem Volk genau so ausrotten zu können, wie man dies jetzt in Spanien zu tun versucht und in Rußland getan hat.

In diesem Kampf, den ausgerechnet der Jude als das führende Element sozialer Gerechtigkeit organisiert und leitet, wird aber nicht ein einziger Jude selbst als sozial abträgliches Element angegriffen. Nur dort, wo eine volksgeliebte Führung nicht mehr vorhanden ist, beginnen sich die letzten Triebe des Juden auszuleben. Die minderwertigste Führung, die für die Menschen zu denken ist, beginnt sich dann wie in Sowjetrußland gegenseitig selbst abzuqualitäten und auszurollen.

Wenn aber jemand diesen scheinbar sozialen Weltkampf nur führt, um am Ende in der Form einer brutalsten Diktatur die Angehörigen fremder Völker unter die Führung dieser Rasse zu zwingen, und sich dabei bemüht, diesen Vorgang zu einer Weltrevolution auszuweiten, dann ist an einer solchen Entwicklung nicht nur jeder direkt Betroffene interessiert, sondern auch jeder indirekt dadurch Bedrohte. Und dies gilt für Deutschland!

Das spanische Problem

Denn wie nötig es ist, sich mit diesem Problem zu befassen, konnten wir im letzten Jahr zur Genüge studieren. Wie Sie wissen, ist in Spanien dieser jüdische Bolschewismus nach einem ähnlichen Verfahren über den Umweg der Demokratie zur offenen Revolution geschritten. Es ist eine grobe Verdrehung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß die bolschewistischen Volksunterdrücker dort die Träger einer legalen Gewalt, und die Kämpfer des nationalen Spaniens illegale Revolutionäre wären.

Nein! Wir sehen in den Männern des General Franco das echte und vor allem das bleibende Spanien und in den Usurpatoren von Valencia die von Moskau befohlene internationale Revolutionstruppe, die zur Zeit Spanien und morgen vielleicht wieder einen anderen Staat heim sucht. Können wir nun diesen Vorgängen gegenüber gleichgültig sein?

Ich möchte zunächst eine kurze Feststellung treffen: In der Presse unserer westlichen Demokratien und aus den Reihen mancher Politiker vernahmen wir immer wieder, wie groß die natürlichen Interessengebiete dieser Mächte sind. Es erscheint den Vertretern dieser Staaten ganz selbstverständlich, daß ihre Interessen sowohl jedes Meer als auch jeden Staat in Europa einschließen und auch über Europa hinaus einfließen, von der Natur allgemein gegebene sind. Umgekehrt erleben wir sofort Ausbrüche der Empörung, so wie ein nicht zu diesem explosiven Kreise der internationalen Beziehungen gehörendes Volk ebenfalls von bestimmten Interessen, die außerhalb seiner eigenen Grenzen liegen, zu sprechen magt. Ich möchte nun dieser Annahme gegenüber hier folgendes erklären:

Aus England und aus Frankreich hören wir immer wieder die Behauptung, in Spanien heilige Interessen zu besitzen. Welcher Art sind diese nun? Handelt es sich um politische oder um wirtschaftliche Interessen, soll es sich um politische Interessen handeln, so verstehen wir dies genau so wenig, wie wir es nicht begreifen würden, wenn jemand behaupten wollte, in Deutschland politische Interessen zu besitzen. Ob und wer z. B. in Deutschland regiert, geht außer uns zu mindest solange niemand etwas an, als nicht dieses Regime Feindseligkeiten gegen andere Staaten beschließt oder gar ausführt. Hat man aber in England und Frankreich bestimmte wirtschaftliche Interessen in Spanien im Auge, dann wollen wir dies ohne weiteres zugeben, nur muß festgestellt werden, daß wir genau dieselben Interessen auch für uns in Anspruch nehmen, d. h. mit anderen Worten: das nationalsozialistische Deutschland verfolgt z. B. den Versuch der jüdischen Weltrevolutionierung in Spanien mit angepanntem Interesse und zwar nach zwei Richtungen hin.

1. So wie England und Frankreich es nicht wünschen, daß in Europa eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse eintritt, etwa nach der deutschen oder nach der italienischen Seite hin, so wenig wünschen wir, daß eine Verschiebung der Kräfte eintritt im Sinne einer Wehrung der bolschewistischen Macht; denn: wenn in Italien der Faschismus herrscht, so ist das eine rein italienisch-nationale Angelegenheit. Es würde eine Dummheit sein, zu unterstellen, daß diesem faschistischen Italien von einer außerhalb liegenden Stelle Anweisungen oder gar Befehle erteilt werden könnten. Noch dummer würde es sein, daß dieses faschistische Italien etwa ein Bestandteil einer größeren darüberstehenden faschistischen internationalen Organisation sei. Im Gegenteil: es liegt im tiefsten Wesen des Faschismus und des Nationalsozialismus begründet, daß es sich hier um politische Lehren handelt, deren Ideologie und Wirksamkeit nur innerhalb der Grenzen der eigenen Völker liegt. Ebenso ist es sicher, daß ein nationales Spanien national, d. h. spanisch sein wird, wie es umgekehrt aber nicht abgestritten werden kann, daß der Bolschewismus bewußt international ist und nur eine Zentrale besitzt, im übrigen aber nur Sektionen dieser Zentrale kennt.

Genau so, wie man in England und Frankreich vorgibt, beunruhigt zu sein, wegen des Gedankens, daß Spanien vielleicht gar von Italien oder Deutschland besetzt werden könnte, genau so entsetzt sind wir angesichts der Möglichkeit, daß es von Sowjetrußland erobert wird! Diese Eroberung braucht dabei keineswegs in der Form einer Besetzung durch sowjetrußische Truppen zu erfolgen, sondern sie ist in dem Augenblick vollzogene Tatsache, in dem ein bolschewisiertes Spanien Sektion, d. h. ein integrierender Bestandteil der bolschewistisch-moskauer Zentrale geworden ist, eine Filiale, die von Moskau sowohl ihre politischen Direktiven als auch materielle Subventionen erhält. Ueberhaupt: Wir sehen in jedem Versuch einer weiteren Ausbreitung des Bolschewismus in Europa grundsätzlich eine Verschiebung des europäischen Gleichgewichts. (Brausender Beifall.) Und so, wie England interessiert ist an der Behinderung einer solchen nach seinen Auffassungen, so sind wir interessiert an der gleichen Behinderung nach unserer Auffassung! Wir müssen es dabei kategorisch ablehnen, Befehlungen entgegenzunehmen über das Wesen einer solchen bolschewistischen Gleichgewichtsverschiebung von Staatsmännern, die auf diesem Gebiete nicht das Wissen haben wie wir und auch nicht in der Lage waren, jene praktischen Erfahrungen zu sammeln, wie wir es leider mußten.

Die wirtschaftliche Gefahr

2. Nicht weniger schwer wirkt darüber hinaus die Tatsache, daß eine solche bolschewistisch-politische Gleichgewichtsverschiebung vor allem identisch ist mit einer wirtschaftlichen Entwicklung, die in dem nun einmal so eng miteinander verbundenen europäischen Staatsgebilde nur von katastrophalen Folgen sein kann.

Denn: der erste sichtbare Erfolg jeder bolschewistischen Revolution ist zunächst keine Steigerung der Produktion, sondern eine totale Zerstörung der vorhandenen wirtschaftlichen Werte sowohl als aller wirtschaftlichen Funktionen in den davon betroffenen Ländern. Man lehr aber die Welt nicht von den von Zeit zu Zeit irgendwo abgehaltenen Weltwirtschaftskonferenzen, wie es die Erfahrung bewiesen hat, sondern sie lebt vom Austausch ihrer Güter und damit primär von der Produktion der Güter. Wenn also durch einen verbrecherischen Wahnsinn allmählich die Güterproduktion in den einzelnen Staaten vernichtet wird, dann können die Folgen nicht durch Weltwirtschaftskonferenzen beseitigt werden, sondern sie werden zwangsläufig

auch auf jene Völker übergreifen, die innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor dem Bolschewismus selbst geschützt sind, aber durch die Art ihrer wirtschaftlichen Verflechtung mit den so heimge suchten Völkern wichtige wirtschaftliche Beziehungen verlieren werden. Wir haben nun allerhand Erfahrungen auf diesem Gebiete praktisch vor uns liegen. Im Moment, in dem in Spanien der Bolschewismus zum Ausbruch kam, wurde die gesamte nationale Produktion so geschädigt, daß ein augenblickliches Nachlassen eines wirklich wertvollen Güterausstausches eintrat. Wenn mir demgegenüber entgegengehalten wird, daß andere Länder mit Spanien noch gute Geschäfte machen konnten, so handelt es sich dabei um eine Verzerrung ihrer Lieferungen in Gold, das nicht durch den spanischen Bolschewismus seinen Wert erhalten hatte, sondern nur als Wertausdruck früherer nationalspanischer Arbeit und Leistung durch den spanischen Bolschewismus gestohlen und geraubt und in das Ausland gebracht wurde. Darauf aber kann man nicht einen dauernden und soliden Wirtschaftsverkehr aufbauen; denn der kann nur stehen auf dem Austausch realer Werte und nicht auf der Veräußerung von Fehler- oder Diebstahlgeldern.

Die Produktion wirklicher Werte wird aber vom Bolschewismus zunächst restlos vernichtet und kann von ihm, wie dies Sowjetrußland beweist, unter der Zugrundelegung eines wahren Hundebassens für seine Arbeiter noch nicht einmal nach 20 Jahren wieder in Ordnung gebracht werden. Dies mag nun z. B. das reiche Großbritannien gar nicht interessieren. Vielleicht ist es für England auch gänzlich gleichgültig, ob Spanien eine Wüste wird, wirtschaftlich zum bekannten bolschewistischen Chaos ruiniert wird oder nicht. Vielleicht denkt England in dieser spanischen Frage wirklich nur politisch. Allein für uns Deutsche, die wir nicht die Möglichkeit besitzen, unseren Handelsverkehr auf ein eigenes Weltreich zu verlagern, ist Europa, und zwar so wie es heute ist, eine der Voraussetzungen für unsere eigene Existenz. Ein bolschewisiertes Europa würde jede Handelspolitik unseres Staates unmöglich machen, und zwar nicht, weil wir nicht Handel treiben wollen, sondern weil wir keinen Handelspartner besitzen. Dies ist daher für uns nicht eine Angelegenheit theoretischer Betrachtungen, moralischer Bekümmernisse, allerdings auch kein Problem zu internationalen Klagen, denn wir haben nicht soviel Respekt vor den internationalen Institutionen, als daß wir auch nur eine Sekunde glauben, von ihnen außer Redensarten irgendeiner praktischen Hilfe erhalten zu können, sondern eine der lebenswichtigsten Fragen.

Wir wissen es ganz genau: wenn Spanien endgültig bolschewistisch geworden wäre und sich dann diese Welle vielleicht über das übrige Europa weiter ausgebreitet hätte, oder wenn sie sich noch einmal ausbreiten sollte — und der Bolschewismus selbst behauptet dies ja als sicher und er will es jedenfalls — dann würde dies für Deutschland eine schwere wirtschaftliche Katastrophe bedeuten. Denn wir müssen nun einmal mit diesen Ländern in gegenseitigem Güterausstausch stehen, und zwar im nächsten Interesse der Erhaltung des Lebens des deutschen Volkes selbst.

Dieser Austausch ist aber nur möglich, wenn diese Länder unter geregelten normalen Verhältnissen auch selbst Güter fabrizieren. Sollte dies nun durch eine bolschewistische Katastrophe aufhören, dann werde auch Deutschland wirtschaftlich schwersten Zeiten entgegengehen. Wir alle sind uns nun dessen bewußt, daß im Falle einer solchen Entwicklung der Genfer Völkerbund vermutlich dieselbe Kraft entwickeln wird, wie einst unser innerdeutsches Frankfurter Bundesparlament. Wie wenig von einer solchen internationalen Hilfe überhaupt zu erwarten ist, sehen wir doch schon heute.

Kann begann in Spanien der bolschewistische Aufbruch, als nicht nur der Handel mit Deutschland sofort zurückging, sondern vor allem auch über 15 000 Reichsangehörige dieses von innerer Unruhe zerrissene Land verlassen mußten. Ihre Geschäfte wurden geplündert, deutsche Schulen zerstört, die Gemeinschaftshäuser zum Teil angezündet, das Vermögen aller dieser fleißigen Menschen war mit einem Schläge vernichtet. Sie sind um die Ergebnisse jahrelanger redlicher Arbeit gebracht worden. Ich glaube nun kaum, daß sie der Völkerbund dafür entschädigen wird. Wir kommen in Kenntnis dessen auch mit gar keiner Bitte zu ihm. Wir wissen: er hat seine eigenen Probleme und Aufgaben. Er muß sich z. B. seit Jahren bemühen, die verschiedenen marxistischen und jüdischen Emigrationsströme zu unterkügen, um sie so am Leben zu erhalten. (Zubehörender Beifall.) Ich stelle so auch nur fest, was ist. Wir besitzen daher ein ernstes Interesse daran, daß sich diese bolschewistische Pest nicht weiter über Europa ausbreitet.

Im übrigen haben wir mit einem nationalen Frankreich z. B. im Laufe seiner Geschichte natürlich viele Auseinandersetzungen gehabt. Allein irgendwie und irgendwo gehören wir doch in der großen europäischen Völkerverwandtschaft zusammen. Und vor allem, wenn wir alle ganz in unser Innerstes blicken, dann glaube ich, möchten wir doch keine der wirklichen europäischen Kulturnationen vernichten oder sie auch nur wegwünschen. Wir verdanken uns nicht nur mancherlei Vergnügen und Leid, sondern doch auch eine ungeheure gegenseitige Befruchtung. Wir gaben uns eben so Vorbilder, Beispiele und Belehrungen, wie wir uns aber auch manche Freude und vieles Schöne schenkten. Sind wir gerecht, dann haben wir allen Grund, uns gegenseitig weniger zu hassen, als uns zu bewundern. In dieser Gemeinschaft europäischer Kultur nationen ist der jüdische Weltbolschewismus ein absoluter Fremdkörper, der nicht den geringsten Beitrag zu unserer Wirtschaft oder unserer Kultur leistet, sondern nur Verwirrung anrichtet, der nicht mit einer einzigen positiven Leistung auf einer internationalen Schau des europäischen und Weltlebens aufwarten kann, sondern nur mit propagandistischen Tabellen und verlogenen Ziffern und hegerischen Plakaten. Wir isolieren uns nicht!

Ich möchte dabei auch nicht versäumen, jenen zu antworten, die mit Beharrlichkeit der Notwendigkeit internationaler Weltwirtschaftsbeziehungen, ihrer dauernder Verbesserung und im Zusammenhang damit der internationalen Solidarität das Wort reden und die nun glauben, befragen zu müssen, daß sich das nationalsozialistische Deutschland nach ihrer Meinung in eine gewollte Vereinsamung zurückziehen versucht. Ich habe schon betont, wie groß der Irrtum der Staatsmänner oder Leitartikler ist, die so etwas ernstlich glauben. Er wird durch die praktische Wirklichkeit schlagend widerlegt. Wir haben weder die Lust noch die Absicht, politisch oder wirtschaftlich Fremden zu sein.

Deutschland hat sich gar nicht isoliert, und zwar weder politisch noch wirtschaftlich. Nicht politisch isoliert, sondern es ist im Gegenteil bestrebt, mit allen denen zusammenzuarbeiten, die ein wirkliches europäisches Gemeinschaftsziel im Auge behalten. Wir lehnen es nur kategorisch ab, uns mit jenen zusammenzusetzen zu lassen, deren Programm die Zerstörung Europas ist und die aus diesem Programm auch gar kein Hehl machen. Auch wenn wir selbst uns vor dieser Zerstörung sicher fühlen, dann scheint es uns doch ein Widerspruch in sich zu sein für die europäische Solidarität, mit Leuten Abmachungen zu treffen, die gerade diese Solidarität zu vernichten beabsichtigen. Mit diesen Elementen ein Zusammengehen abzulehnen, heißt deshalb nicht, sich isolieren, sondern heißt nur sich sichern. Umso größer ist daher auch unsere Entschlossenheit, mit allen denen eine Verständigung zu suchen und zu finden, die nicht nur von Solidarität reden, sondern die sie vor allem auch ernstlich wollen, und zwar nicht eine Solidarität im negativen Sinne einer gemeinsamen Zerstörung, sondern im positiven eines gemeinsamen Aufbaus.

Noch wahrscheinlicher aber ist der Vorwurf, wir suchten eine wirtschaftliche Isolierung. Ich glaube, unsere Handelsziffern sind die beste Widerlegung dieser durch nichts begründeten einseitigen Meinung. Allein selbst wenn unser Handel nicht wachsen würde, so wünschten wir trotzdem keine wirtschaftliche Isolierung, sondern wir würden sie höchstens erleiden, und zwar gegen unseren Wunsch. Diese wirtschaftliche Isolierung aber muß ganz zwangsläufig in dem Augenblick kommen, in dem Europa bolschewistisch würde. Wir erleben allerdings das erhebende Schauspiel, daß gerade die Presse der Länder, in denen man glaubt, uns immer zugunsten einer starken Beteiligung an der Weltwirtschaft zureden zu müssen, sofort zu schreien beginnt, wenn z. B. bekannt wird, daß wir mit dem nationalen Spanien Geschäfte machen, daß wir diesem nationalen Spanien Maschinen usw. liefern und dieses nationale Spanien uns dafür Rohstoffe und Lebensmittel zurückschickt. Ja, hier tun wir das, was die Weltwirtschaftspolitik dauernd wünscht. Weshalb nun plötzlich die Empörung darüber? Nein, wir kennen die inneren Ursachen dafür nur zu genau. Es ist der Verger, daß wir uns einmal unter keinen Umständen bereit sind, in Deutschland als Handelsware jene marxistischen Ferkelstoffsche wieder einzuführen, die uns schon einmal an dem Rand des Abgrundes gebracht haben. Dieses Handelsgeschäft allerdings lehnen wir ab. Es ist der Verger, daß wir uns nicht nur nicht isolieren, sondern im Gegenteil, daß wir eine feste Anlehnung gefunden haben an Staaten mit ähnlichen Idealen und einer ähnlich denkenden und handelnden Führung. Ich kann aber hier nur wiederholen, daß für Deutschland eine andere Orientierung gar nicht möglich ist.

Denn: wir sind an Europa mehr interessiert, als es vielleicht manche anderen Länder zu sein brauchen. Unser Land, unser Volk, unsere Kultur, unsere Wirtschaft sind aus den allgemeinen europäischen Bedingungen herausgewachsen. Wir müssen daher der Feind jedes Versuches sein, in diese europäische Völkerverwandtschaft ein Element der Zerkleinerung und Zerstörung einzu bringen und gesamten hineinzutragen. Außerdem ist uns Deutschen der Gedanke, daß dieses Europa ausgerechnet von Moskau dirigiert oder regiert werden könnte, ein einfach unerträglich.

Wenn in anderen Staaten eine solche Annahme als politische Forderung geduldet wird, dann können wir dies nur mit Erstaunen und mit Bedauern zur Kenntnis nehmen. Für uns jedenfalls würde aber schon die bloße Vorstellung, Direktiven aus einer so tief unter uns stehenden Welt entgegenzunehmen, ebenso lächerlich wie empörend sein. Außerdem ist der Anspruch einer unzulässigen, jüdisch-bolschewistischen internationalen Verbrechergilde von Moskau aus über Deutschland als altes Kulturland zu regieren, auch noch eine Frechheit. Moskau bleibt Moskau und Sowjetrußland unsern sowjetrußischen Sowjetrußland. Unsere deutsche Hauptstadt heißt aber jedenfalls Berlin, und im übrigen bleibt Deutschland Gottselbst immer noch Deutschland. Man soll daher auch über etwas sich seiner Täuschung hingeben: der Nationalsozialismus hat die bolschewistische Weltgefahr aus dem Inneren Deutschlands gebannt. Er hat dafür gesorgt, daß nicht der Abbruch volkstümlicher jüdischer Literaturen bei uns über das Proletariat, d. h. den deutschen Arbeiter diktiert, sondern daß das deutsche Volk endlich seine Bestimmung begreift und seine Selbstführung findet. Er hat unser Volk und damit das Reich im übrigen immun gemacht gegenüber einer bolschewistischen Verleumdung. Abgesehen davon wird er auch nicht davon zurückschrecken, jeder Wiederholung früherer innerer Eingriffe gegen die Souveränität unseres Volkes mit den entscheidendsten Mitteln entgegenzutreten. Wir Nationalsozialisten sind im Kampfe gegen diesen Feind groß geworden. In über 15 Jahren haben wir ihn geistig, weltanschaulich und tatsächlich in Deutschland vernichtet. Weder seine unzähligen Morde und sonstigen Gewalttaten, noch die Unterstützung, die er durch die damaligen marxistischen Machthaber des Reiches erhielt, haben unseren Siegeszug verhindern können.

Eine Warnung

Wir werden heute sorgfältig darüber wachen, daß niemals wieder eine solche Gefahr über Deutschland kommt. Sollte sich aber jemand unterstehen, von außen diese Gefahr an Deutschland heran- oder nach Deutschland hineinzutragen, dann mag er sicher sein, daß der nationalsozialistische Staat sich auch jene Waffen geschaffen hat, um einen solchen Versuch blitzschnell niederzubrechen. Daß wir gute Soldaten gewesen sind, das wird die Welt sicher noch nicht vergessen haben. Daß wir heute noch bessere Soldaten sind, das können sie uns glauben. Daß aber der nationalsozialistische Staat mit einem anderen Fanatismus für seine Existenz eintreten und kämpfen würde als das bürgerliche Reich von einst, daran soll niemand zweifeln. (Stürmische Zustimmung, immer wieder aufbrausender Beifall.) Die Zeit der parlamentarischen Schwäche des deutschen Volkes ist vorbei und wird nicht mehr wiederkehren. Wir alle haben den einen großen Wunsch, daß das Schicksal uns den notwendigen Frieden und alle die Zeit geben möge, die innere Regeneration und das Werk unseres großen inneren Aufbaues zu vollenden, und zwar in einem wieder zur Befriedung gekommenen Europa. Wir haben nicht die Absicht, irgend jemand anderem unsere Gedanken oder Ideale aufzudrängen. Möge aber auch niemand versuchen, uns seine Meinung aufzuzottronieren.

Außenhandels-Schulungswoche in Bad Teinach

Bad Teinach, 14. Sept. Die Saison 1937 geht ihrem Ende zu — kommenden Sonntag findet das letzte Kurkonzert statt — und doch sind am heutigen Dienstag zahlreiche neue Gäste hier eingetroffen. Es sind dies die Teilnehmer der Außenhandels-Schulungswoche, die vom 14.—20. September im „Bad-Hotel“ hier stattfindet und von der DAF, Gaufachgruppe „Der deutsche Groß- und Außenhandel“ veranstaltet wird. Diese Schulungswoche findet hier in diesem Jahr das erste Mal statt und es ist Aussicht vorhanden, daß sie ständig hierher verlegt wird, weil all die Voraussetzungen, die an einen solchen Schulungsort gestellt werden, hier prachvoll gegeben sind. Der Umstand, daß die Schulungswoche sich an die große Tagung der Auslandsorganisation in Stuttgart und an den Reichsparteitag anschließt, hat zur Folge, daß an ihr auch eine stattliche Zahl ausländischer Kaufleute teilnehmen. Die vom deutschen Groß- und Außenhandel in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführten Außenhandels-Schulungswochen sind zu einer ständigen Einrichtung geworden. In ihrem Aufbau und in der Zielsetzung gliedern sie sich in das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront ein. Im Laufe der Zeit haben im Reich über 3000 Betriebsführer oder deren engere Mitarbeiter an den Außenhandels-Schulungswochen teilgenommen. Es ist kein Zweifel, daß diese Schulungswochen viel Wertvolles für die Männer bieten, die sich mit dem Außenhandel zu befassen haben. Und dieser selbst ist ja so unendlich wichtig geworden für Deutschland, schon im Hinblick auf die Devisenbeschaffung. Führende Männer von Partei, Staat und Wirtschaft werden das notwendige Wissen für die Leute des Außenhandels vermitteln. So sind als Redner Reichsamtseiler Dr. A. Wagner-Berlin, Dr. Dr. Emil Wehrle von der Goethe-Universität Frankfurt, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, der Wirtl. Legationsrat Dr. Josef W. Berlin, der Hauptbearbeiter beim Gauwirtschaftsberater Weiser-Ems, Schmidt-Bremen, E. A. Schwarz, Berlin von der Auslandsorganisation der NSDAP, und andere Redner vorgesehen. Der Austausch von Erfahrungen unter den Teilnehmern, besonders derjenigen der auslandsdeutschen Kaufleute, ergänzt wirkungsvoll das in den Vorträgen Gebotene. In diesen Schulungswochen können jeweils bei rechtzeitiger Anmeldung bei der zuständigen Gaufachgruppe deutsche und auslandsdeutsche Kaufleute, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, sofern sie der Deutschen Arbeitsfront angehören, teilnehmen, ganz gleich woher sie sind. Bei dieser Schulungswoche sind es überwiegend Teilnehmer aus württembergischen Betrieben. Den Teilnehmern der Außenhandels-Schulungswochen ist auch Gelegenheit geboten, im kommenden Frühjahr unter fachkundiger Führung mehrere Fahrten ins Ausland zu machen, um sich hier über die wirtschaftlichen Verhältnisse zu unterrichten.

In der jetzt stattfindenden Außenhandels-Schulungswoche nehmen etwa 45 Personen aus Württemberg teil und ca. 25 auslandsdeutsche Kaufleute, die heute allerdings noch nicht alle aus Nürnberg eingetroffen sind, wo sie Gäste der Regierung waren. Die Teilnehmer vereinigten sich heute nachmittag um 3.45 Uhr im Saal des „Bad-Hotel“, wo die Eröffnung der Schulungswoche stattfand. H. Rath, GBS-Walter, eröffnete die zweite schwäb. Außenhandels-Schulungs-

woche und begrüßte Gäste und Teilnehmer auf das herzlichste. Er wies darauf hin, daß diese den Zweck habe, sich mit den Problemen des Außenhandels zu beschäftigen und sprach Ortsgruppenleiter Lehmann und Bürgermeister Kaiser den Dank für die Vorbereitungen zur Schulungswoche und für die freundliche Aufnahme aus, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Schulung dazu beitragen möge, dem schwäbischen Export eine immer größere Bedeutung zu geben.

Gauobergruppenleiter Schofer von der Gaubewirtschaft Stuttgart machte dann grundsätzliche Ausführungen über den Nationalsozialismus, der auch bei den auslandsdeutschen Kaufleuten in die Tat umgesetzt werden müsse und zwar in der Richtung, daß ihr Tun dem deutschen Volk und Vaterlande zu dienen habe. Er ging bei seinen Ausführungen von den großen Tagen in Nürnberg aus, dessen Eindringlichkeit in seinen Worten nachklang. Der Weg für die Handelsfreiheit nach außen sei wieder freigegeben, der Führer habe wieder Arbeit geschaffen, die Fesseln von Versailles zerissen und durch die geschaffene Wehrmacht die Arbeit gesichert. Er erinnerte dann an das Wort von Dr. Ley, daß es in Deutschland keine Privatmenschen mehr gebe. Jeder habe sich die Frage vorzulegen, nützt das, was ich tue, dem deutschen Volk. Wenn das zutrifft, dann habe er nationalsozialistisch gehandelt. Dann unterstrich er die Notwendigkeit der beruflichen Ausrichtung, der auch diese Außenhandels-Schulungswoche dient, und hob hervor, daß diese Woche unter dem Gedanken des Nationalsozialismus stehe. Wenn es bei uns bezüglich der Arbeitsbeschaffung gut stehe, sei das auf die Güte der Arbeit zurückzuführen und darauf, daß wir immer wieder Neues zu schaffen vermögen. Wer im Außenhandel stehe, der sei Pionier der deutschen Arbeit. Es gelte gute Arbeit zu leisten und dafür zu sorgen, daß unsere Arbeit draußen in der Welt Anerkennung findet. Der Redner wies dann darauf hin, daß die Armee zum Schutze der Arbeit da sei und erinnerte an das Wort des Führers auf dem Nürnberger Parteitag, daß jeder Angriff von unserer Armee zurückgewiesen werde. Jeder Mann aber, der draußen im Ausland stehe, müsse wissen, daß er als Deutscher draußen stehe. Er schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen für die Teilnehmer der Schulungswoche in persönlicher Hinsicht und in der Hinsicht, daß sie bei der Schulung das bekommen, was sie für draußen brauchen. Damit eröffnete er die Tagung. Die Kuzkapelle verschönte in prachtvollen Darbietungen die Eröffnungsfeier.

Abends 8 Uhr fand wiederum im Saal des „Bad-Hotel“ ein Kameradschaftsabend statt, bei welchem Kuzkapelle und der Gesangverein Teinach mitwirkten. Dabei nahmen die Schulungsteilnehmer die nötige Luftfrischung und waren recht vergnügt. H. Schofer sprach hier Begrüßungsworte, erläuterte nochmals Sinn und Zweck der Tagung und wies darauf hin, daß Bad Teinach zum Tagungsort gewählt wurde, weil Bad Teinach und seine herrliche Lage, aber auch das „Bad-Hotel“ selbst, ihnen für diesen Zweck so gut gefallen habe. Bürgermeister Kaiser dankte dafür, daß Bad Teinach gewählt wurde, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schulungswochen hier ständig abgehalten werden und wünschte den Teilnehmern neben ihrer Arbeit schöne Stunden der Erholung. So wurde die Schulungswoche recht stimmungsvoll eingeleitet und es ist nicht zu zweifeln, daß sie ihren guten Zweck erfüllen wird.

Vor allem möge es endlich der verbrecherische Moskauer Sowjetismus unterlassen, seine Barbarei weiter auszubreiten, um damit, wenn möglich, auch uns unglücklich zu machen. Die Zeit, in der man einem mehrfachen Völkermord alles zumuten konnte, ist vorbei. Die Bomben, die auf unser Vaterland fielen, haben damals nicht nur dem Namen nach das Schiff „Deutschland“ getroffen, sondern auch vom wirklichen Deutschland jene Erwidrer erfahren, die von jetzt ab jedem solchen Versuch sofort als Antwort zuteil werden wird. Vor wenigen Monaten noch hat England für diesen Akt der Selbsthilfe keinerlei Verhängnis ausgesprochen. Es ist für uns nun interessant, heute zu sehen, in welcher kurzen Zeit die britische Öffentlichkeit ihre eigenen Auffassungen über solche Vorgänge über Bord warf, um sich nun mit Grundjägern zu befreunden, die wir damals betätigten. Allerdings, dieses Mal sind ja britische Schiffe Objekt der roten U-Boote gewesen.

Das einig Deutschland

Deutschland steht heute genau so hinter seiner Wehrmacht, wie kein Wehrmacht vor ihm steht. Es ist nicht mehr ein abstrakter Begriff, sondern es ist ein Deutschland, das von Millionen Menschen als heiligster Schatz und in gläubigster Liebe tief in das Herz getragen wird. Noch niemals in unserer Geschichte ist das ganze deutsche Volk in einem Reich einig gewesen, als jetzt. Immer gab es früher noch Differenzen oder Vorbehalte, die teils stammesmäßig, konfessionell oder dynastisch und später parteilich begründet waren. Die Zeit dieser Vorbehalte ist beendet. Die Millionen unseres Volkes sind heute dem Nationalsozialismus und dem nationalsozialistischen Staat bedingungslos ergeben. Weltanschauung und nationale Disziplin treffen sich auf einer Ebene. Geistige Lenkung und politische Führung der Nation finden ihre Befestigung im politischen Willen. Daß dies aber auch die notwendige Ergänzung durch die innere und äußere Haltung des deutschen Menschen gefunden hat, kann nirgends besser bewiesen werden als auf dem Parteitag zu Nürnberg. Acht Tage lang haben Sie hier eine lebendige Befähigung erhalten für das Gelingen einer wahrhaft weltgeschichtlichen Arbeit und Leistung. Als wir vor zehn Jahren zum ersten Mal in dieser Stadt uns ansäßig eines Parteitages als Nationalsozialisten trafen, waren wir eine kleine Gemeinschaft teils verfannter, teils verdächtigter Idealisten. Uns schwebte damals ein neuer Staat vor, der der mächtigste Republikant sein sollte für ein innerlich erneuertes deutsches Volk, heute nach zehn Jahren sind Volk und Staat zur damals prophezeiten Einheit verschmolzen. Während um uns viele Länder von den auch uns von früher her bekannten revolutionären Erscheinungen heimgesucht wurden oder unter Zerrissenheit und Unsicherheit ihres Lebens, ihrer Lebensauffassungen und damit Lebenszielsetzung litten, hat dieses neue Deutschland nicht nur die Geschlossenheit seines staatlichen Eintrages, sondern auch die Überzeugung von der Richtigkeit seiner vollstänigen Gedankenwelt und Zielsetzung erhalten.

Hier marschierten in diesen Tagen viele Hunderttausende an Ihnen vorbei, alle gleichmäßig ausgerichtet wie die Grenadiere bester Regimenter. Aber das ist nicht das Entscheidende. Kein Zwang hat sie hierhergeführt, der innere Gleichklang ihrer Seelen und die gleiche Ausrichtung ihres Willens führt zu diesem äußeren wunderbaren Bild der Geschlossenheit. Hunderttausende haben Sie vor sich gesehen. Allein, Sie sind ja nur die Vorhut dieser großen deutschen Volksarmee, die hinter Ihnen in diesen Tagen im Geiste mit angetreten ist. Denn jeder Nationalsozialist, der als deutscher Kämpfer in den Armeen stand oder auf den Straßen marschierte, er wird auf seinem Wege begleitet von dem Herzschlag unzähliger Kameraden in den Dörfern, in den Fabriken und in den Werkstätten, die zu ihm gehören, auch wenn sie nicht in Nürnberg weilen können, im Geiste doch bei ihm sind. So sind es in Wirklichkeit nicht Hunderttausende Politische Leiter oder Hunderttausend SA-Männer oder Biergigantischen Arbeiter usw., so ist es nicht jener Teil der Jugend, den wir in diesen Tagen hier sahen, die Nürnberg erblickten, sondern es sind ihre Millionen Männer und Frauen der gesamten gewaltigen Organisationen unserer Partei.

Es ist das gesamte deutsche Volk. Nur dessen vorderste Gruppe haben wir hier gesehen. Und so steht hinter den von hier soeben abrückenden Soldaten unserer nationalsozialistischen Wehrmacht die Gesamtmasse der deutschen Nation. Die Spitze eines Schwerkes haben Sie erblickt, das unsere Heimat schirmt und unser aller eigen ist.

Daß sich Deutschland wieder zu solcher Herrlichkeit erhob, ist aber nicht ein Wunder des Zufalls, sondern auf allen Gebieten dieser Erhebung das Ergebnis von ebensoviel Überlegung und Mut, wie Fleiß und Arbeit. Welch eine unermeßliche Leistung umfassen diese 17 Jahre, die nun seit der Gründung der Bewegung vergangen sind. Es ist heute so leicht, das geschlossene Resultat zu bewundern, aber so schwer, zu ahnen, was an Arbeit, an Opfern, an Fleiß und Tatkraft notwendig war, um diese Ergebnisse zu erzielen. Was sind allein schon Hunderttausend Männer! Sie standen hier Gruppe an Gruppe, Standarte an Standarte, Kompanie an Kompanie, Bataillon an Bataillon und Regiment an Regiment. Hinter Ihnen stehen aber genau so Millionen von Kameraden und Soldaten, und dies alles ist in wenigen Jahren zum Teil aus Nichts, aus Wirrnis und Verfall ins Leben gerufen worden und entstanden.

Ja, wußt diese gewaltige Demonstration an sich ist schon das Ergebnis einer unermeßlichen Arbeit. Verstehen Sie nun, meine Parteigenossen, warum wir angesichts eines so strahlenden Erfolges menschlichen Könnens und Fleißes diesem Feind den Namen „Parteitags der Arbeit“ gegeben haben? Dank des Führers.

Ich kann die Stunde nicht schließen, ohne nun aber allen denen zu danken, die mir bei dieser Arbeit ihre Hilfe gaben, die es mir durch ihre Mitarbeit erst ermöglichten, das gewaltige Werk der Aufrichtung des Reiches durchzuführen. Ich weiß es: Hunderttausende und Millionen Männer und Frauen haben nach bestem Wissen und Gewissen das Allerbeste hergegeben, um Deutschland zu retten. Des einen Kraft wird angestrengt zum Aufbau eines Reiches, die Kraft des andern verbraucht sich für keine Gruppe oder keine Kompanie. Ob politischer Führer, Offizier oder Beamter, ob Mitkämpfer oder ob Soldat, sie alle können am Abschluß eines solchen Ereignisses einander die Hand reichen in dem gemeinsamen Bewußtsein, eine große Pflicht gegenüber ihrem Volk erfüllt zu haben, und ebenso wendet sich in diesem Augenblick aus ihrem Herzen der Dank an jene unzähligen deutschen Frauen für ihre wertvolle Mithilfe und vor allem an die deutschen Mütter,

te, die dem Streit einer Generation durch das Geschenk ihrer Kinder den letzten Sinn und schönsten Wert gegeben haben. Möge uns der allmächtige Gott, wie bisher so in alle Zukunft, seine Hilfe geben, um unsere Pflichten so zu erfüllen, daß wir vor unserem Volk und seiner Geschichte in allen Ehren zu bestehen vermögen!

In wenigen Stunden sollen die Jüge mit den Hunderttausenden von Teilnehmern wieder in die deutschen Gauen hinaus. Die Bauern und ihre Söhne kehren zurück in ihre Dörfer, Arbeiter, Angestellte und Beamte, sie treten wieder ein in ihre Betriebe, in ihre Büros. Die Soldaten rücken in die Kasernen, die Jugend betritt ihre Schulen, alle aber werden sich mit einem heißen Herzen zurückerkennen an diese abermalige große Schau der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates. Und sie werden mit sich nehmen das stolze Gefühl, wieder Zeugen gewesen zu sein der inneren und äußeren Erhebung unseres Volkes. Möge es ihnen aber bewußt werden, daß damit eine Hoffnung von Jahrtausenden und das Gebet vieler Generationen, die Zuversicht und der Glaube unzähliger großer Männer unseres Volkes endlich seine geschichtliche Verwirklichung erfahren hat!

Es ist endlich entstanden das germanische Reich deutscher Nation.

Die große Rede des Führers machte auf alle Kongreßteilnehmer einen ungeheuren Eindruck. Ein Mann lag über der großen Gemeinde, die hier versammelt war. Es war der Mann eines starken Willens und eines großen Geistes. Alles, was man in der ganzen Woche des Reichsparteitages erlebt, an Erkenntnissen gewonnen und an Kräften und Stärkung gefunden hatte, machte der Führer in diesen zwei Stunden noch einmal lebendig. Die Schärfe seiner Abrechnung mit dem Bolschewismus und dem Judentum fand ihren Widerhall in der Leidenschaftlichkeit der Beifallsstürmungen der Zuhörer. Der Jubel, mit dem sie die Worte des Führers über das nationale Spanien begleiteten, zeigte, daß das deutsche Volk mit seinen Gefühlen und Gedanken auf der Seite jener steht, die den gleichen Kampf führen, den es einst selbst zu führen hatte.

Klar und eindeutig hat der Führer Deutschlands politischen Willen und seine Einstellung zu den Vorgängen in Europa aufgezeigt, und ebenso eindeutig und klar wurden durch die brandenden Beifallsstürme die Zustimmung des deutschen Volkes zu diesen Erklärungen zum Ausdruck gebracht. Während der letzten Worte des Führers ist alles von den Pfähen aufgeplungen, und als er nun geendet hat, bricht ein minutenlanger Orkan des Beifalls, des Jubels, der Verehrung und des Dankes los. Er wiederholt sich, als Rudolf Heß das Siegel auf den Führer ausbringt. Aus heißem Herzen singen die Zehntausende die Heder der Nation, die in mächtigen Akkorden die Halle erfüllen. So liegt in dieser ergreifenden und gewaltigen Huldigung der Dank der ganzen Nation. Rudolf Heß erklärt den 9. Reichsparteitag für geschlossen. Die Stürme der Begeisterung pflanzen sich auf dem Quaiplatz fort in die Straßen des Triumphes und begleiten den Führer zurück in die nächtliche Stadt.

Echo zur Führer-Rede

Warschau, 14. Sept. Die politische Bedeutung der großen Schlussrede des Führers in Nürnberg kommt in der polnischen Presse voll zur Geltung. Obwohl sich die Blätter noch jeder eigenen Stellungnahme enthalten, zeigen sie doch in ihren Überschriften, daß die Anprangerung des Bolschewismus und des Judentums als eine Gefahr für Europa auch in Polen verstanden wird. „Kurjer Warszawski“ schreibt, die Vorführungen der Wehrmacht hätten die Bewunderung der Zuschauer geweckt und gezeigt, daß die deutsche Armee in nichts den Armeen anderer Staaten nachsteht.

Brüssel, 14. Sept. Das große Interesse, das die belgische Öffentlichkeit dem Nürnberger Parteitag von Anfang an entgegengebracht hat, hat mit dem Abschluß dieses Kongresses seinen Höhepunkt erreicht. Die große Rede des Führers wird von vielen Blättern in größter Aufmerksamkeit in einem ausführlichen Auszug wiedergegeben. In den Schlagzeilen und Zwischenüberschriften über den einzelnen Teilen der Rede unterstreichen die Blätter die wichtigsten Sätze der Führer-Rede.

Budapest, 14. Sept. Die große Schlussrede des Führers wird in der hiesigen Öffentlichkeit als ein Ereignis von großer politischer Tragweite gewertet. Besonders tiefen Eindruck hat in nationalen Kreisen die neue entschlossene Kampfanfrage des Führers an den jüdischen Weltbolschewismus sowie das Bekenntnis und die Bereitschaft zu einer neuen europäischen Aufbauarbeit gemeinsam mit den übrigen Mächten Europas hervorgerufen.

Rom, 14. Sept. Der Abschluß des Reichsparteitages wird in der italienischen Presse ausführlich geschildert. Im Mittelpunkt steht dabei die große außenpolitische Rede des Führers über den Ernst der bolschewistischen Gefahr und die Haltung Deutschlands und Italiens gegenüber Spanien. Die Worte des Führers, die in Italien härtesten Widerhall finden, unterstreichen die Blätter mit Schlagzeilen wie „Anerkennung des Völkers“ — „Die Verantwortung Moskaus“ — „Probleme des europäischen Gleichgewichts“ — „Deutschlands Politik der europäischen Zusammenarbeit“ — „Deutschland will nicht den Einsiedler spielen“. Die großartigen Veranstaltungen der deutschen Wehrmacht werden als übermäßigster Abschluß des Reichsparteitages eingehend gewürdigt.

Abreise des Führers von Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. Am Dienstag verließ der Führer wieder die Stadt der Reichsparteitage. Auf der Fahrt vom Deutschen Hof zum Hauptbahnhof bereitete die Bevölkerung ebenso wie die vielen Parteitagsgäste dem Führer begeisterte Huldigungen. Auf dem Bahnsteig schritt der Führer unter den Klängen der Heder der Nation die Front der Ehrenabteilung der SS-Standarte „Deutschland“ ab. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. eingefunden: Gauleiter Streicher, SS-Obergruppenführer Schmauser, Hauptdienstleiter Schmeer, Generalbauinspektor Professor Dr. Speer, Oberbürgermeister Liebel. Mit dem Führer verließ auch sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Nürnberg.



„Konferenz von Nyon“ geschlossen

Nyon, 14. Sept. Die Tagung in Nyon ist am Dienstag mit der Unterzeichnung des „Abkommens über die Bekämpfung der U-Boot-Piraterie im Mittelmeer“ abgeschlossen worden. Der französische Außenminister Delbos wies als Vorsitzender darauf hin, daß in Nyon nur das Problem der U-Boot-Angriffe geregelt worden sei. Andere ähnliche Probleme würden demnächst in Genf erörtert werden. Der Pakt werde sofort in Kraft treten und gehe über die Interessen der Anliegerstaaten des Mittelmeeres hinaus, weil er die Sicherheit der großen internationalen Schifffahrtsstraßen schütze. Litwinow-Finkelstein glaubte nach seinem üblichen Schmus Wert auf die Feststellung legen zu sollen, daß durch keine internationale Abmachung das Recht der Sowjetunion beschränkt werde. Streitkräfte im Mittelmeer ebenso wie in jedem anderen Meere zu haben, wenn sie es für notwendig halte. Im Namen der Balkan-Entente unterstrich der jugoslawische Delegierte Pouritch seinerseits den Gedanken einer Festigung des Friedens. Der englische Außenminister Eden erklärte auf eine Kommentierung des Abkommens verzichteten zu wollen. Er wünsche nur die enge Mitarbeit aller interessierten Länder. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen.

Selbstverständliche Forderungen Roms

Italiens Antwort auf die englisch-französische Einladung „Die Lage würde unannehmbar sein“

Rom, 14. Sept. Die Antwort Italiens auf die englisch-französische Einladung zur Uebernahme der von der Nyon-Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen im Tyrrhenischen Meer ist am Dienstag vom italienischen Außenminister dem englischen und französischen Geschäftsträger überreicht worden.

Nach einer solchen ausgegebenen amtlichen italienischen Mitteilung besagt die Note, daß die faschistische Regierung das „Arrangement“ der Konferenz von Nyon und das Protokoll der beiden Geschäftsträger vom 13. September geprüft hat. „Aus diesen Schriftstücken ergibt sich“, so heißt es dann in der italienischen Antwort, „daß Italien im Falle seines Beitrittes zur Ausübung der von der Konferenz festgesetzten Ueberwachungsmaßnahmen nur das Tyrrhenische Meer überlassen wird, während praktisch die gleiche Maßnahme im ganzen Mittelmeer den Flotten Englands und Frankreichs anvertraut wird.“

„Die Lage, die sich daraus für Italien ergeben würde, erscheint unannehmbar. Seine lebenswichtigen Interessen im Mittelmeer und die Tatsache, daß auf seinen Verkehrslinien der größere Verkehr sich abspielt, führen zu der Forderung, daß Italien eine Stellung völliger Gleichberechtigung mit jeder anderen Macht in jeder Mittelmeerrzone erhält.“

Die italienische Antwort ist, wie in dem Communiqué mitgeteilt wird, im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt.

Dr. Batijn holländischer Außenminister

Den Haag, 15. Sept. Der bisherige holländische Gesandte in Brüssel, Dr. Batijn, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 zum Minister des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Bis her wurde das niederländische Außenministerium vertretungsweise durch den Ministerpräsidenten Dr. Colijn verwaltet.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. September 1937.

An die Altensteiger im Ausland ging von der Stadtverwaltung letzter Tage wieder eine Schrift ab mit dem Bildnis von Altensteig und mit den Geschnitten in Altensteig im verflochtenen Jahre. Unseren Landsleuten im fernem Ausland einmal im Jahre Kunde von ihrer Heimatstadt zu geben, ist bei uns Übung geworden. Die jährlichen Grüße aus der Heimat sind immer eine Freude für unsere Auslandsdeutschen. Sie bleiben dadurch mit ihrer Heimat verbunden.

Stimmersfeld, 14. Sept. (Vorabend des Landshulpraktikums.) Eine Gruppe von 17 Studenten und Studentinnen der Lehrerschule Eßlingen machen zur Zeit ihr Landshulpraktikum in den Schulen in und um Zwettzenberg. In den Rahmen dieser Tätigkeit gehörte auch der Dorfabend in Stimmersfeld. Der geräumige „Anterjoal“ konnte kaum alle Besucher fassen, die mit großen Erwartungen der Einladung gefolgt waren. Und, um ein Urteil vorweg zu nehmen, sie kamen alle auf ihre Rechnung. Nach dem Gelöbnis von Lersch und einem Bauernlied machte der Kameradschaftsführer Seifert grundlegende Ausführungen über die neue Lehrerbildung und vor allem über Sinn und Zweck des Landshulpraktikums. Er schilderte die großen und wichtigen Aufgaben des Bauernstandes und wie sie selbst unmittelbar die Schwere und Schönheit dieser Arbeit zugleich kennen gelernt haben. Einem Erzieher, der mit solcher Wärme und Achtung von ihrer Arbeit spricht und um ihre Dinge weiß, dem schlagen die Bauernherzen freudig entgegen. Als dann der Sprecher noch mit besonderer Begeisterung über die Eindrücke einer Deutschlandfahrt der Studenten berichtete, von der Größe und Schönheit unserer deutschen Heimat, da war eine Hochstimmung geschaffen, die nicht ohne nachhaltige Wirkung bleiben kann. Mit einem „Siegeil“ auf den Führer wurde dieser Teil beendet. Im weiteren Verlauf des Abends waren die Gäste bald nicht mehr bloß Zuhörer, sondern die Studenten verstanden es durch ihre freundliche und gewinnende Art schnell vollends die Brücke zur Gemeinschaft zu schlagen. Lieder, Volkstänze, Einzelnorstränge, Schwäbisches und „Schwizerisches“, Bilderräsel in lebenden Bildern, Humor und Wit sorgten für Stimmung und gefellige Unterhaltung. Zum Schluß trennte man sich in dem freudigen Bewußtsein, in den wenigen Stunden gemeinsamen Erlebens einander näher gekommen zu sein und ob ausgesprochen oder unausgesprochen ist der Wunsch nach geworden, öfter an solchen Feiern teilhaben zu können. Dem Landshulpraktikum sei für ihr vorbildliches Wirken herzlich gedankt.

Herzogsweiler, 14. Sept. (Bürgerversammlung. — 25% Umlage.) Auf letzten Samstag hatte Bürgermeister Hayer in Herzogsweiler eine Bürgerversammlung einberufen, um über alle wesentlichen Vorgänge in der Gemeinde zu berichten und Rechenschaft abzugeben über den Haushaltsplan 1937/38. Da die steuerliche Belastung in der Gemeinde Herzogsweiler ziemlich hoch ist, wurde vor allem über die Gemeindefinanzen Aufklärung gegeben. Die Gemeindeumlage beträgt hier 25 Prozent. Die Kapitalschuld der Gemeinde betrug am 1. 4. 37 43 000 RM. Herzogsweiler war im Jahr 1935 noch schuldenfrei. Bei der Auflösung der Teilgemeinde Rälberbronn wurde dann aber die dort vorhandene Schuld von 47 800 RM, ohne Lastenausgleich auf die Hauptgemeinde Herzogsweiler übernommen. Diese Schuld ist entstanden durch den Schulhaus- und den Wasserleitungsbau in Rälberbronn, deren Ausführungen eine dringende Notwendigkeit gewesen ist.

Calw, 15. Sept. (Ermittlungsmäßige Luftschutzübung. — Einquartlierung.) Gestern Nacht fand eine große ermittlungsmäßige Luftschutzübung statt. Zum Unter-

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation
NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt — Kreisleitung
Ankunft der Kinder aus dem Gau Röm- und Naden für die vierte Belegungszeit am 16. 9. 1937.
Die Kinder der vierten Belegungszeit treffen am 16. 9. ein und zwar: Ebhausen 19.42 Uhr (2 Kinder), Altensteig 20.07 Uhr (7 Kinder). Wir bitten die Pflegerinnen, die Kinder an den betr. Bahnhöfen abzuholen.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.
Sturm 22/180
Der 1. Zug und 3. Halbzug treten heute um 20.00 Uhr auf dem Sportplatz an. Turnschuhe im Probesteil.

HJ., BdM., JV., JM.
Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Heute abend Sportplatzplanung. Echarf.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 17/126
Es fehlen mir noch von verschiedenen Standorten die Beitragsabrechnungen für Monat September. Dieselben müssen bis spätestens Donnerstagabend bei mir sein. Ferner benötige ich von jedem Standortführer eine genaue Aufstellung über die Sportgeräte in ihrem Standort. Die Aufstellung muß von mir sofort an den Mann weitergegeben werden.
Der Geldverm. der Gef. 17/126.

W. in der HJ., Gruppe 22/401
Am Sonntag, den 19. Sept., tritt die ganze Gruppe punkt 9 Uhr an der Turnhalle an. Unentschuldigter fehlt niemand. Jedes Mädel bringt seinen Ausweis mit, der bis zum Sonntag vollständig in Ordnung gebracht werden muß. (Bsp. Bild, Marken).
Die Gruppenführerin.

chied von den seitherigen Luftschutz- und Verdunkelungsübungen war diesmal lediglich der Tag, nicht aber der Zeitpunkt des Beginns vorher bekanntgegeben. Erst durch die Sirene wurde alarmiert. — Am Samstagmittag traf eine technische Abteilung der Wehrmacht in Calw ein, die auf dem Weg zum Reichsparteitag war. Sie bezog freiwillig zur Verfügung gestellte Privatquartiere, die von Angehörigen des NSKK, und der Flieger-HJ. geworden worden waren. Zum Dank veranstalteten die Gäste am Abend einen kleinen Mandoverball im Weißchen Saalbau, zu dem die gesamte Einwohnerschaft eingeladen war.

Tübingen, 14. Sept. (Schwer verletzt aufgefunden.) Am Samstagnachmittag wurde ein 27-jähriger Mann von auswärts auf der Straße zwischen Lustnau und Bebenhausen in seinem Personenauto schwer verletzt und bewusstlos aufgefunden. Man brachte ihn in die Klinik. Das Auto war auf der linken Straßenseite aufgefahren und dabei erheblich beschädigt worden.

Neutlingen, 14. Sept. (Fünf Verletzte.) Am Samstag nachmittag rampte an der Ecke Burgplatz und Lederstraße ein Fernlastzug einen Omnibus und drückte ihn an das Geländer am Bürgersteig. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Von den 30 Fahrgästen des aus Ueberlingen kommenden Omnibusses wurden fünf durch die Glasplitter zertrümmerter Fensterheben verletzt.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Lauf. Anzeigenl.: Gerhard Lauf, alle in Altensteig. D.A.: VIII. 37: 2170. Jzt. Preis: 3 gültig.

Die schmissige, rote

UT-Maschine 200 ccm

müssen Sie gesehen haben.
Erstklassig in der Ausführung, stabil bis ins Kleinste und sparsamst unter Garantie.

UT-Vertretung:
Richard Kicherer, Altensteig

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert
Donnerstag, 16. Septbr.,
8 Uhr in Hornberg:
1 Büffel, elchen, neu
72 St. halbfertige Rahmen für Schränke u. Spiegel
150 St. Beltrundungen
ferner eine größere Menge
Furniere, sowie Spiegel u. Glasplatten
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollstreckstelle Calw.

Sportverein Altensteig.

Heute Mittwoch abend
8 Uhr Versammlung,
Bahnhof Döfler.

Altensteig.
Der Jahrgang 1907
trifft sich am Freitag, den
17. Sept., abends 8 1/2 Uhr
im Bahnhof z. „Bahnhof“
zwecks Besprechung der 30er-
Feier.
Um zahlreiche Beteiligung der
Altersgenossen u. -Genossinnen
wird gebeten.

Karl Narr, Heilpraktiker

Nagold, Marktstraße 9.
Sprechstunden:
Werkl. von 9-11 u. 2-7 Uhr.
Zugelassen zu privaten
Krankenkassen.

Kaffee- Filtrierpapier

in allen gängbaren Größen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauf



Servierwagen

in modernen Formen
preiswert bei
Berg & Schmid, Nagold

Enzklosterle-Gompelscheuer.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren
Leid, das uns durch den Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Karoline Girrnbach

betroffen hat, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Girrnbach
Epting.



Mäntel
Kleider
Kostüme

Über 100 Herbst-Modelle

in „Beyers Mode für Alle“-Sep-
temberheft! — und alle auf drei
Schnittbogen zum leichtesten Nach-
arbeiten. Monatlich für 80 Pfg.
(bei Haus 5 Pfg. mehr) durch

**Buchhandlung Lauf
Altensteig**

Fullhalter

in verschiedenen
Preislagen:
3.50, 4.25, 5.50, 6.50,
8.50

empfiehlt die
**Buchhandlung Lauf
Altensteig**

Ein 5 Monate altes, schönes



Rind

hat zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle ds. B.